Altersmythos XXI : die Betreuung eines demenzkranken Angehörigen im eigenen Haushalt führt meist zu baldiger Überbelastung der hauptbetreuenden Person, was durch ärztliche Bemühungen verhindert werden kann

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1998-1999)**

Heft 63

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Altersmythos XXI

Die Betreuung eines demenzkranken Angehörigen im eigenen Haushalt führt meist zu baldiger Überbelastung der hauptbetreuenden Person, was durch ärztliche Bemühungen verhindert werden kann.

Realität:

Dem Arzt stehen 5 Strategien zur Verfügung mit denen die Dekompensation einer familiären Betreuung meist markant verzögert und bei Kombination nicht selten sogar ganz vermieden werden kann:

1. **Empfehlen und Organisieren von Entlastungshilfe durch professionelle oder Laienhelfer (z.B. Spitex, Tagesheim, Spazierbegleiter, temporärer Heimaufenthalt)¨.**
2. **Schlaf ermöglichen durch Empfehlen und Organisieren von nachmittäglichen Aktivitäten oder Verordnen von Beruhigungs- oder Schlafmitteln für die Demenzkranken.**
3. **Therapie von Beschwerden der Hauptbetreuungspersonen (z.B. Rückenschmerzen, depressive Verstimmung).**
4. **Linderung von Verhaltensstörungen der Patienten wie Agitiertheit, Aggression, zeitweiliges Umherirren in der Nacht, depressive Verstimmung, Apathie, durch Empfehlung von milieutherapeutischen Ansätzen und gezieltem Einsatz von Psychopharmaka wie Antidepressiva oder Neuroleptika.**
5. **Verschreiben von Antidemenzmedikamenten (Cholinesterasehemmer der zweiten Generation) die (meist) zu einer Verbesserung oder mindestens Verzögerung des weiteren Hirnabbaus der Dementen führt.**

nach E. Grässel, D 1998
(siehe folgenden Artikel)